Das Fernsehen in der Weltliteratur

Autor(en): **Eder, Franz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 30

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

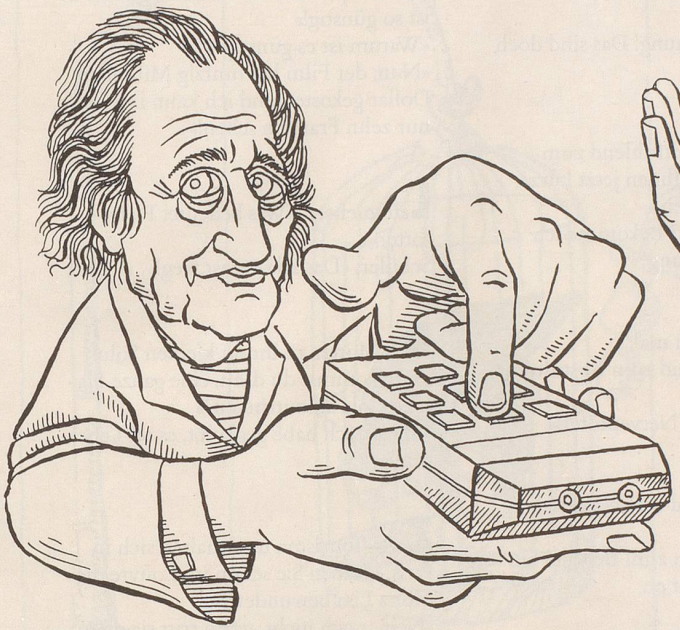
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS FERNSEHEN IN DER WELTLITERATUR

FRANZ EDER

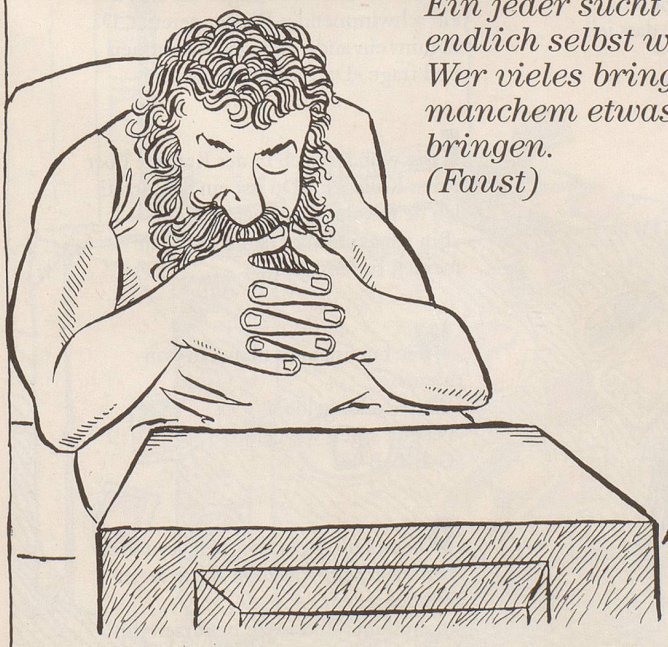


Joh. Wolfg. v. Goethe

(1749–1832)
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.
(Faust)

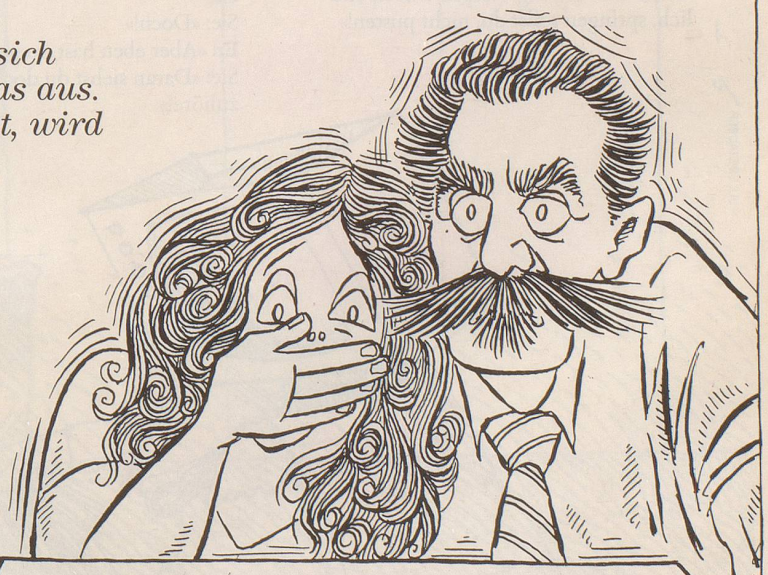
Cervantes

(1547–1616)
Darüber sind die Urteile verschieden, gerade wie der Geschmack verschieden ist.
(Don Quijote)



Homer *(9. Jh. v. Chr.)*

Und ein sanfter Schlaf bedeckte die Augen Odysseus', unerwecklich und süss und fast dem Tode vergleichbar. *(Odysseus)*



Guy de Maupassant *(1850–1893)*

Sie schauerten, bebten und zitterten, halb Angst, halb Neugier hatte sie gepackt, sie waren besessen von jenem gierigen, unersättlichen Bedürfnis nach Spannung und Entsetzen, unstillbar wie der Hunger.
(Die Hand)